

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechszigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 117.

Hirschberg, Dienstag, den 21. Mai

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Für Monat Juni

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ von allen kaiserl. Postanstalten, den Commanditen und der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Die Noth der deutschen Industrie.¹

III.

D. Die Kritik, welche sich heute so eingehend mit unseren wirtschaftlichen Verhältnissen beschäftigt, darf um so offener und strenger sein, je größer der Nothstand ist, um dessen Beseitigung es sich handelt. Es gilt eine schwere Erkrankung unseres socialen Lebens zu heilen, die nicht durch leichte Hausmittel zu vertreiben ist. In gleichem Sinne äußert sich Professor Reuleaux, wenn er sagt, daß in unserem Vaterlande auf dem Gebiete des socialen Lebens eine rückläufige Bewegung eingetreten sei, welche nicht mehr den Charakter der einfachen Schwingung — vielmehr denjenigen eines Krampfes habe.

Und wenn heute überall in Deutschland das Bestreben immer mächtiger wird, Mittel und Wege zu finden, dem langjährigen, traurigen Zustande ein Ende zu machen und der ehrlichen Arbeit wieder zu ihren verdienten Erfolgen zu verhelfen, so wird auch die Frage an den Fabrikanten, an den heute am schwersten Leidenden erlaubt sein, ob er sich ganz frei fühlen kann von jeder Mitschuld an dem allgemeinen Unglück, das auf indirektem Wege jeden Einzelnen mitbetrifft. Und es wird sich aus der Reihe der aufrichtigen Fabrikanten sicherlich ergeben, daß auch hier das Sprüchwort anwendbar ist: Es ist etwas faul im Staate Dänemark.

Der größte Fehler des deutschen Fabrikanten war seine achtlose Selbstgenügsamkeit, die dahin führte, daß er mit einem hohen Grade von Geringschätzung auf andere Völker herablickte. Dadurch ist es gekommen, daß die deutsche Industrie bereits in Wien, am meisten aber auf der Weltausstellung zu Philadelphia den Industrien der Nachbarländer unterlegen ist und daß constatirt wurde, Deutschland erzeuge nur noch die gröbere Waare für den Weltmarkt.

Der Rückschritt in der Fabrikation datirt also nicht erst seit der Gründerperiode, sondern hat schon lange Zeit vorher begonnen, als man die vernichtende „Concurrenz durch den Preis“ begann, als aller Scharfsinn nur darauf hinging, die größten Massen zu den allerniedrigsten Preisen zu erzeugen und die Güte der Waare eine Frage zweiten Ranges war. Das ist eine Zeit lang glänzend gegangen und Manche sind dabei recht schnell zu Vermögen gelangt. Als aber in der Milliarden-Aera die Massenfabrikation ihren höchsten Grad erreichte und überall bereits ungeheure Vorräthe auf Consumenten warteten, da schritt man zu dem selbstmörderischen Versuch den Absatz durch immer niedrigeres Angebot zu erzwingen und trieb so immer schneller dem Ruin entgegen.

Auch die Begriffe der geschäftlichen Moral haben im Laufe der letzten Jahre unter einem großen Theile der Fabrikanten ihre scharfen Grenzen verloren. Nicht allein, daß Viele nur um den oder jenen „guten Kunden“ zu erhalten, sich öfters zu Kunststücken gebrauchen ließen, die der strenge und biedere Geschäftsmann sonst verschmähte; nicht Wenige haben sich auch des frivolen Mißbrauchs der Ausstellungsprämien, sowie der Schutz- und Handelsmarken schuldig gemacht. Gegen solche Fabrikanten, welche zu der Klasse der sogenannten „Markenmarder“ gehören, sollte von allen Seiten und ganz vorzugsweise von der Presse ein energischer Krieg eröffnet werden.

Schwere Fehler vieler Fabrikanten liegen auch in der Bewilligung zu langer Zahlungsfristen in der häufig unvorsichtigen Weise der Credit-ertheilung, in der zu nachsichtigen Behandlung unverbesserlich säumiger Schuldner und in dem zu schnellen Vertrauen, was nicht selten Geschäftsleuten wieder geschenkt wird, die dasselbe erst kurz vorher größtlich gemißbraucht hatten. Einem Kaufmann, der bereits einmal fallirt hat, sollte kein Fabrikant niemals wieder einen Credit einräumen; an diesem Princip halten aber nur Wenige fest.

Was hat nun der deutsche Industrielle hauptsächlich zu thun, damit unsere Industrie zum Wohle des ganzen Landes wieder emporblühen und den Rang unter den Industrien der anderen europäischen Staaten wieder einnehmen kann, der im Einklange steht mit der sonstigen Machtstellung des deutschen Reiches, mit der vorzüglichen Organisation seiner Schulen und mit der hohen geistigen Bildung seiner Bürger? Der deutsche Industrielle soll in der Fabrikation die Vollkommenheit und Güte der Waare eifriger erstreben, als die größtmögliche, billigste Massenerzeugung. Letztere brachte uns die entsetzliche, zur Arbeitslosigkeit führende Verlegenheit der Ueberproduktion, während in der Anwendung größere Sorgfalt in der Fabrikation, welche einen erhöhten Zeltaufwand bebingt, das beste Mittel gegen die Ueberproduktion liegt.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 20. Mai.

† Die vielbesprochene und vielgefürchtete, durch das Attentat veranlaßte Vorlage bezüglich Maßregeln gegen Ausschreitungen der Frey- und Versammlungsfreyheit ist erschienen; sie ist in der That ausschließlich und ausdrücklich gegen die Socialdemokratie gerichtet und weitergehende Besorgnisse eines Feldzugs gegen alle freisinnigen Ideen daher vorläufig nicht gerechtfertigt. Dagegen befinden wir uns noch mitten in der Besorgniß über die Folgen des Entlassungsgefuches unseres Ministers Falk. Es wird allseitig bestätigt, daß dasselbe mit dem Attentat in keinem Zusammenhang steht, indem es bereits vor demselben eingereicht wurde; ebenso wird versichert, daß es nichts mit dem Kulturkampfe gegen die römische Curie zu thun habe, indem bezüglich desselben keine Differenzen zwischen dem Kultusminister und dem Staatsoberhaupte bestehen. Vielmehr ist die Verdrängung des freisinnigen Schöpfers besserer Schulzustände einem neuen jubringlichen Vordringen der pietistisch-orthodoxen evangelischen Geistlichkeit und ihrer Anhänger zuzuschreiben. Die landesherrlichen Ernennungen für die Provinzialsynoden, welche in dem Geiste dieser Partei erfolgten, mußten für einen Falk das Zeichen sein, daß die weitere Bekleidung des Kultusministeriums durch ihn nutzlos wäre. Gegen diese Partei ist überhaupt ein Kampf ebenso fruchtlos, wie gegen die ultramontane, und wir bedauern daher auch keineswegs Falk's Rücktritt als Kultus-, wohl aber seinen Rücktritt als Unterrichtsminister, weil derselbe in diesem Augenblicke eine große Gefahr in sich schließt. Diese Gefahr ist in der unzweckmäßigen Verbindung der obersten Leitung im Kirchen- und Schulwesen begründet, deren Unzweckmäßigkeit sich gerade jetzt recht deutlich offenbart. Denn wenn Falk dem Pietismus und der Orthodorie zum Opfer fällt, so geschieht dies natürlich, um einen Anhänger jener Richtungen an seine Stelle zu bringen. Es ist also zu fürchten, daß ein Pietist oder Orthodoxer nicht nur Kultus-, sondern auch Unterrichtsminister werde, und was das zu bedeuten hat, das haben wir unter Raumer und Mühlner hinlänglich erfahren!

In der orientalischen Angelegenheit erwecken in diesem Augenblicke die Verhältnisse zwischen Rußen und Türken wieder mehr Besorgnisse als diejenigen zwischen Rußen und Engländern. Hierüber erhalten wir folgende Depesche aus Constantinopel, 17. Mai: Der englische Botschafter, Layard, empfangt von türkischer Seite eine officielle Mittheilung, nach der sich das Gerücht, die Rußen hätten von Biringlikevi unter Anwendung von Wassengewalt Besitz ergriffen, als unbegründet erweist. Nach der Mittheilung wäre General Stobeleff mit 20,000 Mann, 4 Batterien, Lebensmitteln für drei Tage und doppelter Munition von St. Georg, woselbst er durch 20 Bataillone ersetzt werden soll, nach Dogaklein aufgebrochen; ein anderes russisches Detachement sei nach Biringlikevi marschirt.

Ein Kosaken-Regiment habe an den türkischen Commandanten die Anforderung gerichtet, den Platz zu räumen, der Commandant indes erwiderte, daß er vor einer Entscheidung bei der Pforte Instructionen einholen müsse. Die Pforte, von diesen Vorgängen benachrichtigt, habe an den russischen Botschafter, Lobanoff, eine Note gerichtet, worin sie Aufklärungen über die russischen Bewegungen verlangte. Die Pforte habe ferner die Nachricht erhalten, daß eine große Anzahl von russischen und bulgarischen Streitkräften mit Geschützen gegen Gumuldjina bei Galipoli vorgerückt sei. Der Befehlshaber von Gumuldjina habe telegraphisch Befehle erteilt. Die russische Botschaft habe die Erklärung abgegeben, alle Bewegungen der russischen Truppen seien aus sanitären Gründen vorgenommen worden.

Eine weitere Depesche vom nämlichen Ort und Tage sagt: Die Russen haben in der Umgebung von San Stefano, 2 Kilometer von den türkischen Linien entfernt, 40 Kanonen schweren Kalibers aufgestellt. Nur das russische Hauptquartier bleibt in San Stefano. Die russischen Truppen lagern sämtlich in der Umgebung dieses Ortes. Ebenso haben die Russen in der Richtung der hinter Bujukdere gelegenen Anhöhen eine kleine Vorwärtsbewegung gemacht. Die Türken haben die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um sich vor einer Ueberrumpfung sicher zu stellen. In der Frage, betreffend die Räumung von Schumla, Barna und Batum, ist auf türkischer Seite keine Nachgiebigkeit erkennbar.

Den „Daily News“ wird aus Constantinopel vom 17. d. gemeldet, daß General Tolleben der Pforte eine Note zugestellt habe, in welcher die Räumung der Festungen Schumla, Barna und Batum, die Aufhebung des türkischen Lagers bei Waslat und die Erlaubniß zur Besetzung von Bujukdere verlangt werde. Der türkische Ministerrath und die Generale unter Vorsitz des Sultans hätten gestern über die russische Forderung berathen, heute würden diese Beratungen fortgesetzt. Man meine, daß die Pforte nicht nachgeben würde.

Die „Agence russe“ vom 19. Mai ist autorisirt, in kategorischer Weise alle Nachrichten zu dementiren, die dem General Tolleben die Absicht beimeßen, in Constantinopel einzubringen oder sich nur dieser Stadt so zu nähern, um eine Pression auf die Pforte auszuüben. Derartige alarmirende Gerüchte seien ein neues Manöver der Kriegspartei in Constantinopel, der es wünschenswerth erscheine, eine Annäherung der Kabinete von London und Petersburg zu verhindern. Die Bewegungen der russischen Truppen haben ihren Grund in hygienischen Ursachen.

Ebenso wird aus Constantinopel vom 19. Mai telegraphirt: Der Botschafter Fürst Lobanoff und General Tolleben versicherten der Pforte wiederholt, den Truppenbewegungen um San Stefano lägen sanitärliebe Rücksichten und keinerlei feindliche Absichten zu Grunde.

Am 18. d. hat indessen der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, dem Sultan in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreicht und sodann die offiziellen Besuche auf der Pforte gemacht. Die Bewegungen der russischen Truppen in der Umgebung von Constantinopel dauern fort, doch haben sich die russischen Truppen bis zum 18. d. den türkischen Linien nicht weiter genähert. Die russische Besatzung von Adrianopel ist umgedreht worden, da man die Truppen aus Gesundheitsrücksichten in der Umgebung der Stadt vertheilt hat. Die Pacificirungscommission im Gebiete des Rhodope-Gebirges scheint bisher keine Erfolge erzielt zu haben. Die beabsichtigte Ueberführung der englischen Flotte nach der Bai von Tuzla soll, wie es heißt, am Montag stattfinden.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Pera gemeldet: „Der mit den thessalischen Aufständischen durch Vermittelung der englischen Consuln Munt und Merkin abgeschlossene Waffenstillstand bringt den Aufständischen eine allgemeine Amnestie. Die irregulären Truppen sollen sich zurückziehen und ihnen sollen auch sogleich die regulären Truppen nachfolgen. Die Steuern sollen auf ein Jahr erlassen, das geraubte Vieh den Eigenthümern zurückerstattet werden u. s. w. Alle diese Bedingungen sind ausdrücklich unter der Bürgschaft Englands festgesetzt worden.“ — In Athen ist man von diesem Waffenstillstande keineswegs erbaut. Es wird befürchtet, daß die Pforte die in Thessalien frei werdenden Truppen gegen Kreta verwende, und wird aus diesem Grunde verlangt, daß die Kretenser in den Waffenstillstand mit eingeschlossen werden.

Die Wiener „Polit. Correspondenz“ vom 18. Mai veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Athen vom 18. d.: General Souzo, sowie die beurlaubten griechischen Officiere sind wieder einberufen und an die Grenze beordert worden. Die türkischen Truppen, welche bisher in Thessalien gestanden haben, haben sich in Bolo und Salonichi eingeschifft, um theils nach Bosnien, theils nach Kreta zu gehen. — Aus Galatz: Der hier commandirende russische General unterhandelt wegen des Transportes der mit der Bander-Galazer Eisenbahn anlangenden russischen Truppen nach Giurgevo. Die russische Garnison in Galatz ist ungefähr 8000 Mann stark. — Aus Jassy: Auf Grund eines Uebereinkommens des russischen Militärcommandos mit der hiesigen Eisenbahnverwaltung befördern täglich neue Züge russische Truppen in der Richtung gegen die Donau. Mehrere mit Munition beladene für San Stefano bestimmte Schiffe haben Contreordre erhalten, nach Giurgevo zu gehen. Ein neuer Sanitätsrain hat Jassy passiert. — Aus Belgrad: Fürst Milan hat mehreren Ministern einen Besuch abgestattet, um den Gerüchten über die angebliche Entlassung des Kabinetts entgegenzutreten. Bischof Strosmeyer wird am 27. d. hier erwartet.

Ueber die Verhältnisse in Montenegro meldet die Wiener „Presse“ vom 18. Mai aus Cetinje, daß alle Nachrichten über zwischen Montenegrinern und katholischen Albanesen stattgefundenen Konflikte grundlos seien; die Flüchtlinge aus den Grenzbezirken kehrten mit Proviant ausgerüstet in ihre Heimath zurück, nachdem daselbst die Verwaltung von den Montenegrinern eingerichtet worden sei. Wegen der Rückkehr der Flüchtlinge aus der nördlichen Herzegowina seien die Verhandlungen im Zuge.

Ueber die Unterhandlungen zwischen Rußland und Großbritannien sind folgende Nachrichten eingegangen: Die meisten Londoner Blätter vom 18. Mai äußern sich über den gestern erwähnten Artikel der „Agence russe“ in hochbefriedigter Weise und sehen die Friedensausichten als bei Weitem hoffnungsvoller an. Der „Standard“ erklärt es in

einem sehr verständlich gehaltenen Artikel für den wesentlichsten Gewinn, daß Rußland bereit sei, im Friedensrathe das Recht Englands, seine Stimme bei Lösung der Orientfrage geltend zu machen, anzuerkennen. Dagegen warnt die „Morningpost“ vor all zu optimistischen Anschauungen und der „Telegraph“ meint, an der Neua würden Friedensbestimmungen gegeben, vor Constantinopel fänden kriegerische Demonstrationen statt.

Daran schließen sich die bereits von uns gebrachten, aber des Zusammenhangs wegen in die Tagesgeschichte ebenfalls aufzunehmenden zwei neuesten Depeschen: Die „Republique francaise“ vom 18. d. will wissen, daß Graf Schuwaloff eine günstige Lösung erzielt habe, welche den Wünschen Englands wie der Westmächte überhaupt entspreche und einen Geist der Mäßigung bei der russischen Regierung erkennen lasse, der eine gute Aussicht auf die Zukunft eröffne. Rußland trete den für den Zusammentritt des Congresses unerläßlichen Bedingungen bei. Der Congress werde nicht eine einfache Diplomatenversammlung sein, sondern eine Art Schiedsgericht. Die Dispositionen, mit denen die russische Regierung in den Congress allem Anscheine nach eintrete, erschienen als ein Unterpfand für die Herstellung des Friedens und sehr günstig für den Erfolg des Congresses. — Die „Agence russe“ vom 18. d. schreibt, die Lage sei unverändert so, wie sie dieselbe in ihrem gestrigen Artikel des Näheren dargelegt habe und vor der Ankunft des Grafen Schuwaloff in London werde auch keine weitere wichtige Nachricht zu erwarten sein.

Schuwaloff ist heute mit dem Frühzug in Berlin eingetroffen, wird Vormittags vom Kaiser empfangen und reist Mittags über Friedrichsruh (Fürst Bismarck's Aufenthalt) nach London.

Mittlerweile wird freilich dem „Neuerlichen Bureau“ aus New-York vom 19. d. gemeldet, daß russischerseits die Verhandlungen über den Ankauf von Dampfern fortgesetzt würden.

Ferner aus Port Said vom 19. Mai: Die Transportdampfer „Goo“ und „Alhole“ welche indische Truppen nach Malta führen, sind heute Nacht dorthin abgegangen.

Unterdessen wird ein ungefährlicherer und theilweise komischer Krieg in Frankreich geführt, wo die Weltausstellung trotz ihrer feierlichen Eröffnung immer noch nicht vollendet und geordnet ist. Die beabsichtigte Feier des 100jährigen Todestages Voltaires hat nämlich die ganze Wuth der Ultramontanen herausgefordert, welche gegen den angeblichen „Gottesleugner“ mit aller Macht losziehen und als Gegendemonstration Processionen und Wallfahrten mit Heiligenbildern beabsichtigen. Es ist zu hoffen, daß dieses Gebahren dazu beitragen wird, sie lächerlich und damit weniger gefährlich zu machen.

Deutsches Reich. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt die an den Bundesrath gelangte preussische Vorlage mit, dieselbe lautet: Entwurf eines Gesetzes zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen. Wir Wilhelm u. verordnen im Namen des deutschen Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages was folgt: § 1. Druckschriften und Vereine, welche die Ziele der Socialdemokratie verfolgen, können von dem Bundesrath verboten werden. Das Verbot ist öffentlich bekannt zu machen und dem Reichstag sofort oder, wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Der Reichstag kann die Aufhebung des Verbots beschließen. § 2. Die Verbreitung von Druckschriften an öffentlichen Orten, auf Straßen und auf öffentlichen Plätzen, kann von der Orts-Polizeibehörde vorläufig verboten werden, wenn die Druckschriften Ziele der im § 1 bezeichneten Art verfolgen. Das Verbot erlischt, wenn nicht innerhalb 4 Wochen die Druckschrift von dem Bundesrath auf Grund des § 1 verboten wird. § 3. Eine Versammlung kann von der Ortspolizeibehörde verboten oder nach ihrem Beginn von dem Vertreter der Ortspolizeibehörde aufgelöst werden, wenn Thatfachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Versammlung Zielen der im § 1 bezeichneten Art dient. § 4. Wer einem nach § 1 oder § 2 erlassenen Verbote zuwider eine Druckschrift verbreitet, wird mit Gefängniß bestraft. Die Beschlagnahme der Druckschrift kann ohne richterliche Anordnung erfolgen (§ 23 ff. des Gesetzes über die Presse vom 4. Mai 1874). § 5. Die Theilnahme an einem nach § 1 verbotenen Vereine oder nach § 3 verbotenen Versammlung wird mit Gefängniß bestraft. Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher sich nicht sofort entfernt, sobald die Auflösung einer Versammlung auf Grund des § 3 erfolgt ist. Gegen den Vorsteher des Vereins, sowie gegen die Unternehmer und Leiter der Versammlungen und gegen Denjenigen, welcher zu einer verbotenen Versammlung das Local freigiebt, ist auf Gefängniß nicht unter drei Monaten zu erkennen. § 6. Wer öffentlich durch Rede oder Schrift es unternimmt, in Verletzung der im § 1 bezeichneten Ziele die bestehende rechtliche oder sittliche Ordnung zu untergraben, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft. § 7. Dieses Gesetz gilt nur für den Zeitraum von drei Jahren. Die §§ 1—5 treten sofort in Kraft.

— Die Angabe, daß die Entscheidung im Staatsministerium in Betreff der Vorlage gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie durch Abstimmung erfolgt sei, sowie die Bezeichnung von Mitgliedern, welche eine Minorität gegen die Vorlage gebildet hätten, ist thatsächlich unbegründet, — vielmehr ist das Staatsministerium nach wiederholter und eingehender Berathung in völliger Uebereinstimmung und mit Einhelligkeit zu dem Beschlusse gelangt, die Vorlage einzubringen.

— S. M. Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Commandant Kortz Capt. Mensing I., ankerte am 19. März c. im Victoria-Hafen auf Labuan, ging am 23. März in See, traf am 28. März auf der Reede von Manila ein, setzte am 1. April die Reise fort und lief am 5. April im Hafen von Hongkong ein. An Bord Alles wohl.

Breuzen. Berlin, 19. Mai. Die Absetzung des Predigers Dr. Kalthoff in Nidern seitens des durch den Vorstand der Provinzialsynode verstärkten Consistoriums ist ebenso, wie einst die Nichtbestätigung Hoffbach's, mit allen gegen eine Stimme erfolgt. Die persönliche Vertheidigung Kalthoff's hat, wie der „Evang. Gemeindep.“ hört, auch auf solche, die gegen ihn gestimmt haben, tieferen Eindruck gemacht, da sie durchweg die Ueberzeugung erweckt hat, daß Kalthoff nicht aus Skandalhucht oder

irgend welchem andern unlauteren Grunde, sondern aus lauterem Gewissensbedenken gegen das Kirchenregiment aufzutreten ist. Die Veröffentlichung der Akten wird hierüber jeden Zweifel völlig verschleuen und dürfte zudem den Standpunkt des Confessoriums in wenig günstige Beleuchtung stellen. Welche Folgen die Absetzung Kalthoff's haben wird, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Sollte das Urtheil des Confessoriums der Anlagenschrift entsprechend sich vornehmlich auf die Lehrabweichungen beziehen und in beliebiger Weise Kirchenordnungen und Verfügungen des 16. und 17. Jahrhunderts zum Maßstab der kirchlichen Lehrfreiheit machen, dann dürfte die Absetzung Kalthoff's der Ausgangspunkt neuer Bewegungen werden.

Berlin. Der Fackelzug, welcher am Donnerstage dem Kaiser von den Studenten dargebracht wurde, war der großartigste und feierlichste, welchen Berlin je gesehen. So zahlreich waren die Fackeln, die Banner, so festlich der ganze Aufzug vordem noch nie gewesen. Die Deputation der Studentenschaft konnte beim Verlassen des königl. Palais den Commissionsmitgliedern auch die frohe Botschaft überbringen, daß unser Kaiser bei der Ueberrahme der Abreise sich sehr huldvoll geäußert und u. A. gesagt habe, daß er „über den Fackelzug überrascht gewesen und sich gefreut habe, daß deutscher Muth und deutsche Treue ganz noch wie zu den Zeiten seines in Gott ruhenden Vaters in den Herzen der deutschen Studenten wohne“, worauf wie eine Fluth nicht enden wollende „Hochs“ sich emporküßelten zu den Ohren des sichtlich ergriffenen Monarchen, welcher fortgesetzt mit der Hand nach allen Seiten huldvoll winkte und sich erst zurückzog, nachdem der Schlußvers des „Heil Dir im Siegerkranz“ verklungen war. — Bei der erhebenden Feier ist, wie man hört, nirgends ein Unglücksfall vorgekommen, was der Umsicht der Behörden, der Sorglichkeit der Fackelträger und der durchaus würdigen und geordneten Haltung des Publikums zu danken ist.

— Mit welcher Frechheit der Attentäter Hödel zu Werke geht, beweist folgende am Freitag von ihm gemachte Aeußerung gegen einen mit ihm in Berührung kommenden Beamten: „Man wird hier wie ein Hund behandelt; nicht einmal eine Zeitung kriegt man hier. Sorgen Sie ja dafür, daß ich morgen eine Zeitung erhalte“ etc. — Wie man aus Fulda meldet, hat Hödel im vorigen Jahre eine Zeit lang dort gelebt, wo er bei dem Klempnermeister und Lampenfabrikanten E. Belling in Arbeit stand. Viele wolle sich seiner Persönlichkeit noch genau erinnern und behaupten, daß derselbe an den Versammlungen des Arbeiter-Fortbildungs-Vereins eifrig Theil genommen, im Uebrigen aber in melancholischer Abgeschlossenheit gelebt habe. Der genannte Verein huldigt natürlich nichts weniger als socialdemokratischen Tendenzen, so daß es wahrscheinlich ist, daß Hödel nur durch das Medium derselben seinen socialistischen Ideen bei den Arbeitern Eingang verschaffen wollte. Ganz ohne Erfolg scheint sein Bemühen auch nicht geblieben zu sein, da in der That gerade seit einem Jahre auch hier der Socialismus an Boden gewonnen hat, was sich namentlich in der öfteren Veranstaltung sogenannter Volksversammlungen äußert. Nach den Mittheilungen der Wiener Holzleibebehörde hat Hödel im September v. J. in Wien gelebt. Derselbe wurde ausgewiesen und nach Sachsen zurückbefördert. Schließlich sei noch die Mittheilung erwähnt, wonach die von dem Attentäter abgeschossenen Kugeln am Donnerstage auf dem südlichen Straßendamm der Linden, nahe dem russischen Botschaftshotel, im Staube gefunden wurden.

— In Castan's Panoptikum ist im Verbrechensaal eine Nachbildung des Attentäters Hödel ausgestellt und findet begreiflicherweise einen außerordentlichen Zuspruch. Die nach dem Original von Herrn Castan gefertigte Wachsmaske ist außerordentlich charakteristisch, sie zeigt Nase und Mund kräftig entwickelt, einen festgeschlossenen Mund und einen festen, trohigen Blick. Die Hände sind groß und maffig, die Statur ist schlank, das Gesicht vollständig bartlos. Auch die Kleidung ist der Tracht Hödel's getreu nachgebildet; ein schäbiger schwarzer Anzug weist nicht auf den Arbeiter, sondern auf die bekannte Erscheinung des „socialdemokratischen Stadtreisenden“ hin.

Bosen, 18. Mai. Die Provinzialsynode hat eine Glückwunschsadresse an Se. Majestät den Kaiser abgefaßt. Dieselbe hat den Ober-Regierungsrath v. Wassenbach zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Dresden, 18. Mai. Wie die „Dresdener Zeitung“ meldet, ist die vom deutschen Reichsverein zu Dresden ausgelegte Adresse an Se. Majestät den Kaiser, mit 2700 Unterschriften bedeckt, heute abgegangen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Mai. Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses hat der Verlängerung des Provisoriums bis Ende Juni zugestimmt. Der Finanzminister erklärte, daß die Verlängerung der Handelsverträge bis Ende Juni dauere, dann würden entweder neue Verträge in Kraft treten oder eine Prolongation Platz greifen. Mit Italien würden die Verhandlungen demnächst beginnen. Bis der neue Zolltarif in Wirksamkeit trete, werde ein Uebergangsstadium stattfinden, innerhalb dessen es sich zeigen werde, in wie weit Deutschland den Intentionen Oesterreichs hinsichtlich der Abschließung eines neuen Vertrages entgegenkomme.

Budapest, 17. Mai. Das Abgeordnetenhause genehmigte die Modificationen der Spiritussteuergesetze, wie dieselben jüngst von den beiden Regierungen vereinbart wurden. Das Oberhause erledigte den Zolltarif und den Gesetzentwurf über die Zulassung der gemeinsamen Aktien-Gesellschaften und trat danach in die Berathung über den Gesetzentwurf ein, bezüglich der Errichtung einer österreichisch-ungarischen Bank. Nachdem die Vorlage einstimmig als Basis der Specialdebatte angenommen war, wurde der Entwurf bis zum 5. erledigt, indem das Haus die von den beiden Regierungen vereinbarten Modificationen acceptirte.

Italien. Rom, 18. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Deputirtenkammer zwei Gesetzentwürfe vorgelegt. Der erste betrifft den Betrieb der oberitalienischen Eisenbahnen vom 1. Juli 1878 bis 31. December 1879 auf Rechnung des Staates, der zweite den Bau von Eisenbahnlinien zur Completirung des Eisenbahnnetzes. Beide Entwürfe wurden für dringlich erklärt.

— Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend den Bau von Eisenbahnlinien, beantragt Herstellung neuer Linien in einer Länge von ungefähr vierhundert Kilometern mit einem Gesamtkostenaufwande von 380 Millionen Frs. Die Kosten der nationalen Linien werden ausschließlich von Staate getragen, während für die Herstellung der regionalen, provincialen, interprovincialen und localen Linien die Regierung in verschiedenen Verhältnissen beiträgt. In das Passivum des Budgets wird für die nächsten 15 Jahre die jährliche Summe von 50 Millionen Frs. eingestellt werden, um diese Ausgaben bestreiten zu können, und werden specielle Titel mit einem nach dem Werthe der Rente geregelten Zinsenertrage zur Bedeckung derselben emittirt werden. — Heute trafen mehrere deutsche Pilger hier ein.

Frankreich. Versailles, 18. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung über die Wahl des Deputirten Mun (Herstal) nach einer langen lebhaften Debatte vertagt. Der Handelsminister, Lefereux de Vort, hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Wiederherstellung der Lulletrien, vorgelegt.

Großbritannien. London, 17. Mai. Heute wurde hieselbst ein Meeting unter dem Vorsitze Lord Carnarvon's abgehalten, welches zum Zweck hatte, Vorkehrungen zu treffen über die Entsendung englischer Vertreter zu dem im August zu Stockholm stattfindenden internationalen Congress zur Berathung von Maßregeln gegen die Zunahme der Verbrechen. Die Versammlung genehmigte eine Resolution, worin die Zustimmung zu den Bestrebungen des Congresses ausgesprochen wird, und ernannte eine Deputation, die den Minister des Innern zur Delegation eines zu seinem Ressort gehörigen Beamten veranlassen soll.

— Die Nachricht von dem Tode Lord Russell's bestätigt sich nicht. — In Reading ist der Candidat der Liberalen, Palmer, zum Unterhausmitglied gewählt. — In Oxford wurde der Conservative, Talbot, mit 267 gegen 99 Stimmen, die der Libérale, Smith, erhielt, zum Unterhausmitglied gewählt. — Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Bourke, ist erkrankt.

— Nach einer weiteren Meldung aus Blackburn hätten die hervorragendsten Industriellen die auf eine Vereinbarung gerichteten Vorschläge abgelehnt und hielten an dem früheren Beschlusse fest.

— 18. Mai. Das zu Ehren des Kronprinzen des deutschen Reiches veranstaltete Galabier fand gestern Abend im Schlosse zu Windsor in glänzendster Weise statt. Etwa 70 Gäste nahmen daran Theil, darunter die Prinzessin Beatrice, der Prinz und die Prinzessin Christian, der Herzog von Connaught, der deutsche Botschafter Graf Münster, Lord Beaconsfield, der Lordkanzler Lord Cairns nebst Gemahlin, der Herzog und die Herzogin von Sutherland, die Herzoginnen von Westminster und von Marlborough und viele Mitglieder des hohen Adels. Gestern wohnte der Kronprinz dem Feste in St. James-Palast, welches der Prinz von Wales abhielt, bei.

— Gestern ist es in Preston und Great Harwood zu ernstlichen Straßkämpfen gekommen. Aus einem von den Ruheförderern angegriffenen Hause des letzteren Ortes wurde geschossen, wobei mehrere der Aufrührer verwundet wurden. Von den Letzteren wurden sehr grobe Excesse ausgeführt, so daß das Militär einschreiten mußte, welches die Ruheförderer schließlich zerstreute.

— In Blackburn haben in der letzten Nacht von Neuem ernstliche Ruheförderungen stattgefunden, bei welchen von den Tumultanten großer Schaden angerichtet worden ist. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei, wobei 14 Aufrührer verwundet wurden. Um 2 Uhr Morgens gelang es der Polizei, die Ordnung wiederherzustellen.

— 19. Mai. Gestern fand das Jahresbanket zum Besten des Hilfsfonds der Presse statt, welchem der Marquis von Salisbury präsidirte. In seiner Erwiderung auf einen auf ihn ausgebrachten Toast hob der Marquis die Eintracht der nationalen und patriotischen Gesinnung hervor und bezeichnete dieselbe als ein günstiges Omen; die glückliche Befestigung der ohwaltenden Schwierigkeiten hänge ab von der Eintracht und Einheit des Patriotismus, der sich jeder Gefahr aussehe, ausgenommen der des Verlustes der Ehre.

Manchester, 17. Mai. Eine heute stattgehabte Versammlung des Hauptcomites der Baumwoll-Industriellen in den Distrikten von Nord- und Ost-Yancashire genehmigte eine Resolution, worin sie sich verbindlich machen, die Spinnerien wieder zu eröffnen, sobald die Arbeiter darin einwilligen, die Arbeit bei einer Lohnreduktion von 10 pCt wieder aufzunehmen; das Comite erklärt seine Bereitwilligkeit, mit den Arbeitern nach drei Monaten in neue Verhandlungen über eine Abänderung der gegenwärtigen Abmachungen zu treten, falls die Arbeiter den ihnen jetzt gemachten Vorschlag acceptirten. Ein definitives Arrangement würde Dienstag abgeschlossen. Man glaubt, daß die Arbeiter annehmen werden.

Rußland. Petersburg, 19. Mai. Der „Regierungsbote“ meldet die gestern erfolgte Abreise des Grafen Schuvaloff. — Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt gegenüber den Meldungen von Absichten des russischen Obercommandos sich Constantinopel zu nähern und dasselbe vielleicht sogar zu besetzen, um auf die Türken eine Pression auszuüben, die Truppenbewegungen wären wohl aus strategischen oder einfach sanitären Gründen vorgenommen, dieselben implicirten jedoch keineswegs eine Drohung. — Der Stadthauptmann, General Treppoff, ist zum Besuche einer Kuranstalt im Auslande gestern von hier abgereist.

Rumänien. Bukarest, 18. April. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung einen Gesetzentwurf an, durch welchen die den besarabischen Bauern bewilligte Termine zur Ablösung der denselben vom Staate überlassenen Grundstücke um 10 Jahre verlängert werden. Derselbe Gesetzentwurf stellt eine weitere Vertheilung von Grundstücken an diejenigen Kolonisten in Aussicht, welche die kleinsten Complexe erhalten haben.

Amerika. Washington, 17. Mai. Der Congress genehmigte mit 145 gegen 2 Stimmen die von Botter beantragte Resolution, durch welche eine Untersuchung bezüglich der in Florida und Louisiana bei der Präsidentenwahl vorgekommenen betrügerischen Manöver angeordnet wird. Die Republikaner enthielten sich der Abstimmung.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 18. Mai. Der Reichstag setzte heute die dritte Verathung der Novelle zur Gewerbeordnung fort. Der Präsident des Reichstanzleramts Hofmann constatirte mit Befriedigung, daß der Bundesrath den bei weitem größten Theil der abändernden Beschlüsse der zweiten Lesung acceptirt habe. Nur bei einigen wenigen Punkten wünsche er bringend die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Zu diesen gehöre insbesondere die im § 105a getroffene Bestimmung über die Sonntagsarbeit. So hoch die Regierung den Werth der Sonntagsruhe für den Arbeiter schätze, so glaube sie doch nicht, daß man in dem Rahmen des vorliegenden Gesetzes weiter gehen dürfe, als dies in der Regierungsvorlage geschehen sei, da man sonst die Existenz einzelner Industriezweige völlig in Frage stelle. — Abg. Stumm befruchtete, daß die Industrie durch eine strengere Aufrechterhaltung der Sonntagsruhe geschädigt werde. Die Stellung des Arbeiters dem Arbeitgeber gegenüber rechtfertige es, daß man nicht allein dem Arbeiter feststelle, ob er Sonntags arbeiten wolle oder nicht, sondern man es direct verbiete. Im Interesse der Religion sei ein solcher Schutz geboten. Die Bedenken, die man gegen die Fassung des Beschlusses der zweiten Lesung hegen könne, glaube er durch eine anderweitige Formulirung beseitigen zu können. Mit großer Lebhaftigkeit trat die Abgg. Richter, Walter und Bamberger für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Sie wiesen darauf hin, daß die vorliegende Frage mit der Religion gar nichts zu schaffen habe. Durch die Regierungsvorlage sei dem Arbeiter vollkommen das Recht gewahrt, seinen religiösen Bedürfnissen zu genügen. Es handele sich also nicht um einen Schutz des Arbeiters, sondern um einen Zwang, den man gegen ihn ausüben wolle. Durch Anschauungen, wie sie der Abg. Stumm vertreten habe, befördere und unterstütze man nur die socialistischen Bestrebungen und schädige die materiellen Interessen des Landes. Neben den Abgg. Dr. Lieber und Ackermann trat namentlich der Abg. Windthorst für die Beschlüsse der zweiten resp. für die vom Abg. Stumm vorgeschlagene Fassung des § 105a ein. Er warf den Verteidigern der Regierungsvorlage vor, die materiellen Interessen über die ideellen zu stellen. Gerade durch Berücksichtigung der gerechten Forderungen der Arbeiter und durch die Pflege der Religiosität bekämpfe man die socialistischen Agitationen. Die Stellung der Regierung in der vorliegenden Frage sei um so befremdender, als sie sich dadurch in Widerspruch mit den jüngst an hoher Stelle ausgesprochenen Grundfätzen setze. — Der Reichstanzleramtspräsident Hofmann wies die letzte Aeußerung als den parlamentarischen Gewohnheiten widersprechend zurück und verwahrte sich mit Entschiedenheit gegen die Unterstellung, als wolle die Regierung die Sonntagsarbeit begünstigen. — Der Präsident von Forderbeck constatirte, daß die allgemeine parlamentarische Vorschrift es nur verbiete, den Monarchen in unehrerbietiger Weise zu erwähnen. Der Sitte des Reichstags entspreche es allerdings, Sr. Majestät den Kaiser überhaupt nicht in die Debatte zu ziehen, im vorliegenden Falle habe er aber um so weniger Anlaß zu einer Unterbrechung zu haben geglaubt, als der Abg. Windthorst den Namen Sr. Majestät gar nicht genannt habe. — Abg. Richter erklärte es unter allen Umständen für parlamentarisch unzulässig, Aeußerungen des Kaisers, die nicht durch einen Minister gedeckt seien, in die Debatte zu ziehen, da das Princip der Verantwortlichkeit sonst gefährdet werde. — Abg. Windthorst erwiderte, daß er sich hierdurch nicht abhalten lassen werde, Worte des Monarchen da, wo es ihm von Wichtigkeit scheine, zu citiren. — Der Präsident v. Forderbeck glaubte die principielle Frage bei dieser Gelegenheit nicht zur Entscheidung bringen zu können, worauf das Haus zur Abstimmung schritt und mit 132 gegen 131 Stimmen die Regierungsvorlage wiederherstellte. — Ein zweiter Punkt, der zu einer längeren Debatte Anlaß gab, betraf die Einführung der Arbeitsbücher. Die Beschlüsse der zweiten Lesung hatten die obligatorische Führung von Arbeitsbüchern vom achtzehnten bis zum einundzwanzigsten Lebensjahre des Arbeiters ausgedehnt. Abg. Richter (Hagen) u. Gen. beantragten, principaliter statt des 21. das 18. Jahr wiederherzustellen, eventualiter eine Bestimmung aufzunehmen, wonach Arbeiter über 18 Jahren nicht verpflichtet sein sollen, ihr Arbeitsbuch in den Händen des Arbeitgebers zu lassen. Diefem durch die Abgg. Basker und Franz unterstützten Antrage traten die Abgg. Glinther und v. Hellborn entgegen, um die zweckmäßige Einrichtung der Arbeitsbücher nicht über das Maß des Nothwendigen beschränken zu lassen. Der Antrag Richter wurde hierauf abgelehnt. Was die Frage der Sonntagsarbeit selbst anlangt, so wurde in namentlicher Abstimmung die Regierungsvorlage mit 132 gegen 131 Stimmen — mit einer Stimme Majorität angenommen. Somit bleibt es also dabei, daß die Arbeiter allgemein zur Sonntagsarbeit nicht verpflichtet sind. Ein Verbot der Sonntagsarbeit, wie es in der zweiten Lesung nach dem Commissionsantrage beschloffen war, ist abgelehnt. Aus dem weiteren Verlaufe der Verhandlung, welche meist zur unveränderten Annahme der in der zweiten Lesung gefaßten Beschlüsse führte, ist nur noch hervorzuheben, daß der Regierungskommissar sich Namens der Bundesregierung gegen die Einführung obligatorischer Fabrikinspektoren erklärte. Der Reichstag nahm gleichwohl den bezüglichen § 139 in der Fassung der zweiten Lesung an. Die nächste Sitzung ist auf Montag 10 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen zwölf Gegenstände, darunter die Gesekentwürfe, betreffend den Spielartenskempel, Gewerbegerichte, Servistarif, Rechtsanwaltsordnung, Gerichtskosten, Tabakquete und zuletzt die heute eingegangene Vorlage, betreffend die Uebergangsadgabe von Essig.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. Mai.

Amisau. (Schlesisches Musikfest. — Verschiedenes.) Das dritte Schlesische Musikfest ist nunmehr bestimmt auf die Tage vom 23. bis 25. Juni d. J. festgesetzt, und wird, wie jetzt gleichfalls feststeht, durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen und des Prinzen Albert von Preußen königliche Hoheit geehrt werden, welche ihren Besuch bestimmt zugesagt haben. Die beiden fürstlichen Gäste werden voraussichtlich im Ständehause bei dem Landeshauptmann Herrn v. Seydewitz ihr Quartier nehmen. Ihr Erscheinen sichert dem Feste die Theilnahme des schlesischen und schlesischen hohen Adels und wird demselben besonderen Glanz verleihen. Die aktiv bei dem Feste theilnehmenden Personen, zusammen etwa 500—600,

versammeln sich bereits am 20. Juni in Görlitz, um an den zwei Tagen vor dem Feste an den Proben theilzunehmen, die in der Musikfesthalle am Schießhausplatz abgehalten werden. Das Programm für die beiden ersten Festtage ist bereits festgesetzt und lautet: 1. Festtag, Sonntag, den 23. Juni: 1) Ouverture zum Paulus von Mendelssohn, 2) Overture von Mozart: „Venite, populi“, 3) Oratorium Christus von Fr. Kiel. II. Festtag, Montag, den 24. Juni: 1) Ouverture zur Iphigenia in Aulis mit dem Schluß von Wagner von Stud, 2) Ave Maria für Chor und Orchester von Brahms, 3) Die Nixe, Cantate für Alt solo, Chor und Orchester von A. Rubinstein, 4) Arie und Finale aus dem zweiten Acte der Curranthe von Weber und 5) die neunte Symphonie mit den Chören von L. von Beethoven. Am dritten Festtage wird ein Künstler-Concert stattfinden, dessen Programm erst festgesetzt werden kann, wenn die vollständige Liste der mitwirkenden Künstler definitiv festgesetzt sein wird, was bis jetzt nicht der Fall ist. Die Leitung des Festes durch den bewährten Dirigenten der beiden ersten Musikfeste, Musikdirektor Deppe aus Berlin, die gesicherte Wirkung tüchtiger Künstlerinnen und Künstler, sowie die Zusage reger Theilnahme aus fast allen schlesischen Städten, aus Berlin, Sachsen, Böhmen, vom Rhein, aus Mittel- und Süddeutschland scheinen dem Feste ein Gelingen zu sichern. — Es war im September vorigen Jahres, als der Warscheider G. in Altwasser eine Reise in das Riesengebirge unternahm, von der er aber nicht zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Am vergangenen Sonnabend erhielt Frau G. die Nachricht, daß bei der Spindelmühle in der Nähe von St. Peter in Böhmen die Leiche eines Mannes gefunden worden sei, welche allem Anschein nach die des so lange Vermißten sein müsse. Frau G. reiste sofort nach dem genannten Orte ab und fand jene Vermuthung bestätigt. Eine Gewaltthat hat man an dem Körper der Leiche nicht entdeckt, auch hat keine Veranbarung stattgefunden. Wie verlautet, so hat ein Schlaganfall dem Leben des seit 8 Monaten Vermißten ein Ende gemacht. — Am nächsten Mittwoch beabsichtigt der Verein der Land- und Forstwirthe zu Freistadt ein Probe-Pflügen mit verschiedenen Pflügen und Cultivatoren abzuhalten, wobei auch ein Kraftmesser zur Anwendung kommen soll, um die für die einzelnen Pflüge u. nöthige Kraft-Verwendung und einen Vergleich in der Leistungsfähigkeit der Ackerwerkzeuge feststellen zu können. Das Probe-Pflügen wird in der Nähe von Freistadt auf einem Ackerstücke des Rittergutes Siegersdorf II., rechts von der Chaussee nach Streibelsdorf, stattfinden und auch Nicht-Mitgliedern freier Zutritt gestattet sein. — Am Freitag wurde ein Breslauer Cigarrenhändler verhaftet, der sich hauptsächlich mit dem Verkauf von Antheilslofen zur königlichen Sächsischen Lotterie befaßte, wegen Betruges; derselbe hat u. A. einer dortigen Einwohnerin zwei Sechszehntel-Antheilscheine verkauft; er stand mit Vertrauten am Ziehungsorte (Leipzig) in Verbindung und ließ sich größere Gewinne telegraphisch melden. Auf die Nummer, welcher jene Sechszehntel zugehörten, fiel der Hauptgewinn von 500,000 Mark. Nachdem er hiervon Kenntniß erhalten, taufchte er unter irgend welchem Vorworte eines der beiden Sechszehntel gegen eine andere Nummer ein, um den Gewinn für sich behalten zu können. Die betrogene Frau erstattete der Polizei Anzeige und so wurde der Betrüger abgenommen. — Am Abend des 15. Mai brach in Gottesberg auf der Fürststeinersstraße in einer zum Geschäft des Wirthschaftsbesizers Karl Seidel gehörenden hölzernen Scheuer Feuer aus. Den vereinten Bemühungen der städtischen Spritzen, sowie der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Beträchtliche Strohvorräthe, sowie mehrere Wagen und viel Ackergeräth wurden ein Raub der Flammen. — In Liegnitz ist am 17. d. unbemerkt der vier Jahre alte Sohn des Ziegelei-Arbeiters Jänich in eine mit Wasser gefüllte Lehmgrube der Bienerwald'schen Ziegelei gefallen, wo er nach langem Suchen ertrunken aufgefunden wurde. — Ein recht trauriger Fall hat am Mittwoch eine Familie zu Dels in herbe Trauer verlegt. Das etwa 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des dortigen Militär-Doktorarztes schlief im Kinderwagen in der Wohnstube, während die Mutter mit dem Dienstmädchen bei der Wäsche beschäftigt war. Endlich erregte es Verwunderung, daß das Kind noch immer nicht vom Schlafe erwachte, und wurde nun erstickt vorgefunden. Wahrscheinlich hat es beim Erwachen ein Kissen aus dem nebenstehenden Bette an sich gezogen, sich darin verwickelt und unermügend, sich zu helfen, den Erstickungstod gefunden.

Am 15. Mai wird in Strehlen ein junger Mensch von 18 Jahren, Sohn einer armen Wittve, beerdigt, welcher das Opfer einer abscheulichen Brutalität geworden. Als Kutsher eines hiesigen Fuhrherrn war er auf dem von ihm geleiteten Frachtfuhrwerk eingeschlagen und vermochte deshalb einem ihm begegnenden Wagen nicht auszuweichen. Die Insassen des letzteren, ergrimmt über eine solche Sorglosigkeit, sprangen ab und mißhandelten den unansehnlichen Geweckten mit Stöcken und Knütteln derartig, daß der Unglückliche nach wenig Tagen seinen Wunden erliegen mußte.

Am Dienstage Nachmittag gegen 2 Uhr entstand in dem Altwasser Dominalforst ein Waldbrand dadurch, daß ein junger Bergmann, der in Gemeinschaft eines andern durch den Wald ging, ein brennendes Reis, mit dem er sich die Pfeife angezündet, wegwarf und, ohne die Flamme auszulöschen, sich entfernte. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß trotz der ange strengtesten Arbeit zahlreicher Beschmannschaften eine mehrere Morgen große mit jungem kräftigem Holze bewachsene Fläche bedeutenden Schaden erlitten hat, der auf 1800 bis 2400 Mark veranschlagt wird. Da von einigen Stellen des Waldes aus die Flammen auf das Dorf zu getrieben wurden, so waren auch einzelne Gebäude großer Gefahr ausgelegt.

* (Aktien-Gesellschaft „Vote aus dem Riesengebirge“.) Den am 18. d. Abends, versammelten Aktionären dieser Gesellschaft wurde folgender Geschäftsbericht über das Jahr 1877 vorgelegt: Gegenüber den in fast allen Geschäftsberichten von Aktien-Gesellschaften hervortretenden Klagen, durch die schlechten Geschäftsverhältnisse an Zahlung einer Dividende verhindert zu sein, können wir unseren Aktionären die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Resultate des verfloffenen Jahres sich günstiger als in den Vorjahren gestaltet haben, so daß wir in der Lage sind, den Aktionären neben sehr erheblichen und wiederum vergrößerten Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1877 die Vertheilung einer Dividende von 7% vorzuschlagen. Dieses günstige Resultat verdanken wir allerdings dem Bestreben, neben dem

im gleichmäßigen Betriebe fortsetzenden „Vote aus dem Riesengebirge“ das Druckgeschäft zu heben und die Umsätze durch Heranziehung auswärtiger Verbindungen zu steigern. Wie sehr dies den dauernden Bemühungen unserer Verwaltung gelungen ist, beweisen die Umsätze im Druck-Conto, welche von 20,255 M. im Jahre 1876 auf 26,780 M. im Jahre 1877 gestiegen sind. Wir können hierbei der Leitung unserer Druckerei die Anerkennung nicht versagen, daß dieselbe es verstanden hat, durch gute und prompte Ausführung der Druckaufträge den Kundenkreis zu erhalten und zu erweitern. Die Umsätze des „Vote aus dem Riesengebirge“ sind trotz der ungünstigen Geschäftsverhältnisse normal geblieben und ergeben gegen das Vorjahr einen kleinen Minderertrag im Inseraten-Conto. Mit dem 1. Januar 1878 haben wir das Format des „Voten“ vergrößert, um unserm bewährten und seit langen Jahren treu ergebenden Leserkreise in der gegenwärtig erühten politischen Verhältnissen entsprechendes, umfangreicheres Material zur Verfügung zu stellen. Die neue mit vollständig neuen Lettern versehene Ausstattung hat allgemein befriedigt und das andauernd günstige Abonnement, sowie die im neuen Jahre erheblich größeren Inseraten-Einnahmen zeigen uns die günstige Aufnahme unserer Veröffentlichungen in den theilhaftigen Kreisen. Wie bereits oben erwähnt, hat sich das Druckgeschäft bedeutend vergrößert und ist diese Zunahme hauptsächlich auf die Vermehrung unserer auswärtigen Kundenhaft zurückzuführen. Nach nunmehr zurückgelegtem 5^{en} jährigen Turnus unseres Geschäftsbetriebes wollen wir nachstehend durch eine statistische Zusammenstellung die fortschreitende Rentabilität und die durch jährlich sich vergrößernde Abschreibungen hervorgerufene Consolidirung unseres Unternehmens nachweisen. An Dividende wurde vertheilt: im Jahre 1872 5 pCt. pro rata temporis, i. J. 1873 6 pCt. pro anno, i. J. 1874 7 pCt., i. J. 1875 7 pCt., i. J. 1876 7 pCt., i. J. 1877 7 pCt. Der Reservefond wurde dotirt: im Jahre 1872 mit 300 M., i. J. 1873 mit 3000 M., i. J. 1874 mit 1354 M. 98 Pf., i. J. 1875 mit 595 M., i. J. 1876 mit 1438 M., i. J. 1877 mit 1396 M. 7 Pf., so daß derselbe am Schlusse des Jahres 8084 M. 5 Pf. oder 2,56 pCt. des Aktienkapitals beträgt. Die Gesamt-Abschreibungen in den Jahren 1872 bis 1877 betragen: auf Grundstück-Conto I. 4058.18 M., auf Grundstück-Conto II. 390.85 M., auf Maschinen-Conto 9651.09 M., auf Utensilien-Conto 14,116.10 M., auf Conto-Corrent-Conto 3412.26 M., auf Eigenthumsrecht des „Voten“ 4776 M., auf Verlags-Conto 885.06 M., zusammen 37,289.54 M. oder 11,83 pCt. des Aktienkapitals. Die Geschäftsumsätze betragen in den einzelnen Branchen: Voten-Conto: Abonnenten-Conto 1872 25,583 M., 1873 40,407 M., 1874 39,927 M., 1875 38,641 M., 1876 38,507 M., 1877 39,189 M.; Inseraten-Conto 1872 38,094 M., 1873 48,804 M., 1874 52,455 M., 1875 52,540 M., 1876 56,078 M., 1877 54,895 M.; Druck-Conto 1872 3724 M., 1873 18,601 M., 1874 20,099 M., 1875 15,841 M., 1876 20,255 M., 1877 26,780 M. Wir schlagen nunmehr den Aktionären vor, neben den vorstehend angegebenen Abschreibungen den Gewinn von M. 26,566.80 wie folgt zu vertheilen: 4 pCt. an die Aktionäre = 12,600 M., 6 pCt. Tantieme dem Vorstande = 838.01 M., 15 pCt. Tantieme dem Aufsichtsrathe = 2094.10 M., 10 pCt. zum Reservefond = 1396.07 M., 3 pCt. Superdividende an die Aktionäre = 945.0 M., so daß ein Gewinn-Ueberschuß von 188.62 M. auf das neue Jahr zum Vortrage bleibt.

— I. Warmbrunn, 8. Mai. (Zu den Mummelfällen.) Es ist ein wunderlichschöner Maientag. Fledenlos wölbt sich über unserm Haupte der klare blaue Himmelsdom. Die Berge, welche im Süden unser Thal begrenzen, erglücken im ersten Morgenroth, lieblich, wie die jungfräuliche Braut bei dem ersten Kusse ihres Verlobten. Wie ein Lauffeuer rannte der rosafarbene Widerschein von einem Gipfel zum andern, bis zuletzt die Sonne selber kam und sie alle grüßte, daß sie dastanden wie purpure Feuerfäulen. Ein schnelles Gefährt trug uns von hier in zwei Stunden nach der Josephinenhütte; gegenwärtig Standort der Gäste des Grafen Schaffgotsch, welche von hier Nachts hinaufsteigen, um den Auerhahn zu beschleichen und ihm mitten in seiner höchsten Wonne das tödtende Blei zuzuschleudern. Einer dieser königlichen Waldbügel war den Jägern eben zur Beute geworden und sein gebrochnes Auge lagte stumm um das verlorene Liebesglück. Hinauf zum Zadenfall! Wie mächtig auch die Wasser freiwillig herabberauschen und von den Höhen der Berge im schmelzenden Schnee vorwährend neue Wasser herbeiführen, so müssen sie doch warten, bis das Hinderniß der Schüge beseitigt, und sie ungehemmt den rasenden Sprung in die Tiefe machen dürfen, woselbst sie wildschäumend ihren Weg ungestört fortsetzen. Klose in der Josephinenhütte, wie immer der freundliche aufmerksame Wirth, hatte uns zur Weiterreise vorsorglich gestärkt, und nun vorwärts die herrliche Gebirgsstraße entlang, die im Serpentinum durch die weiten Waldungen des Gräflich Schaffgotsch'schen Besitzes über den Verbindungstamm des Riesens- und Szebergisches führend, die Communication mit Böhmen vermittelt! Ein tausendstimmiger Vogelchor executirte hier Concerte, so mannigfaltig, so entzückend, daß wir gern etwas Rast hier in dieser großartigen Waldeinsamkeit gemacht und den unvermeidlichen Sängern gelauscht hätten; aber wir mußten gehorchen „der gebietenden Stunde“, denn unser Ziel war weit gefiekt; zu dem lagerte noch Schnee in Menge trotz unter dem Dacht der Bäume, während am Rande Anemone und Petasies ihre Kronen der Frühlingssonne entgegenneigten. Auf der Höhe angekommen, rollte der Wagen peilgeschwind nieder nach Neuwelt, das mit seiner großartigen Glashütte, seinen idyllisch, auf grünen Matten hingelagerten Häusern und seiner ausgedehnten künstlichen Fischzuchtanlage an der braunenden Mummel uns viel des Sehenswerthen bot. Der Besuch der Glashütte und der Glasriberlage wird mit großer Liberalität gern gestattet und waren die Vorräthe in überraschend großer Menge vorhanden, da die Ungunst der Zeit, wie uns einer der Beamten mittheilte, auf den Absatz lähmend einwirkte. Von der Chaussee östlich abbiegend, nach Harschsdorf zu den Mummelfällen, sind weite Tannenwaldungen, die sich bis zur Höhe des Felsberges im Süden, der Steinwand im Osten und der Kranichwiese im Westen hinziehen, zwischen haushohen Nagelschuhblöden, in denen noch die Bohrlöcher der Sprengarbeiten zu sehen sind, führt der schmale Waldweg dahin. Porphuroth, wie geronnene Blutstropfen, seihen die ersten jungen Triebe des Farrentkrautes aus dem dicht mit abgefallenen trockenen Tannenadeln besäten Waldboden hervor, der noch schwarz und feucht ist von der Masse des Winterschnees. Immer näher treten die Bäume mit ihren moosbehangenen Stämmen und tief herabhängendem Astwerk zu-

sammen, daß das Licht des Tages nur noch in spärlichen Tropfen in die grüne Finsterniß hineindringt; unter den braunrissigen eisgrauen Waldriesen steht die Rothbuche und der schlankte Schaft der silberweißen Birke, mit ihren ersten, zarten, lichtgrünen Blätterwerk, das im Lufthauch leise zittert. Mitten hinein in diese Waldburpflüchtigkeit stürzen die schäumenden Bergbäche von den nackten Felswänden nieder, verlieren sich in unsichtbarem Schachte unter dem Pfade weg und schleudern auf der andern Seite ihren weißen sprühenden Silberstaub weit hinaus zwischen die ruhig niederhängenden Äste der Tannen und die langen dünnen abgestorbenen Wedel Farrenbüsche, die im kühlen Lufthauch beständig auf und niederschwanke. Ein donnerähnliches Geräusch schlägt an das Ohr! wenige Schritte nur, und vor unsern Augen thürmt sich die breite Granitwand auf, über welche die Mummel zweitheilig herabfällt in das weite Becken mit seinem raslos drehenden Kreisel. Wild ist es hier und die menschliche Stimme verhallt ungehört unter dem Brausen der tosenden Wassermassen. Der schmale Steg, von dem aus wir das prächtige Naturpiel betrachten, zittert unter dem Anstrome der brausenden Fluth; die ein weißer zarter Schleier aufspritzenden Wasserdampfes, schimmernd in den bunten Farben des Regenbogens, phantastisch umhüllt. Sonnenglanz, wie ein breiter goldener Walddach, lagert über dem Schäume, und unten im Kessel wandert langsam und unvermerkt der Schatten der hohen Bäume von einer Seite zur andern, wie der Schatten des Metallstifts über dem Zifferblatte einer Sonnenuhr. Dem Flusse entgegen, dessen Bette mächtige bleisarbene Granitwasser einengen, zwischen denen er sich oft mühsam hinburchwringen muß, ist der Wald so dicht, unberührt von des Menschen Hand, so dunkel, wie der Wald auf den Bildern von Dore. Ein wenig betretener Pflasterstein führt rechts über Baum- und Felsenränder in seine Wildniß; aber man muß vorsichtig weiterschreiten, will man nicht über die durch die Feuchtigkeit geglätteten Wurzeln abglitschen oder tief einsinken im moorig schwammigen Boden. Wie man aus dem bunten Treiben in Stadt und Land eintritt in die stillen ernstesten Hallen eines gothischen Doms — nicht anders ist der Eindruck. — Wer ein Herz hat für die Natur und ihr heimlich Schaffen, der fühlt hier die ganze Romantik eines Waldlebens mit seinem Frieden und seiner Schauern, die ganze Pracht und Feier einer jungfräulichen Wildniß, wenn er, wie es uns vergönnt, an einem heitern Frühlingsmorgen hierher seinen Weg nimmt und das Donnern des Falls nur noch dumpf und leise das Ohr erreicht, dagegen das Lied der Amsel, des Schwarzblättchens und unzählige anderer Vögel ihm freudig erklingt, oder wenn in tiefster Waldesstille die Seele dem stillen Walten der Natur doppelt nahe zu sein glaubt.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Maientagung und Maientest.) Wir hatten die Schönheit des Maionds vielleicht zu hoch gepriesen; daher kam noch ein winterlicher Rückschlag. Aber die bekannten strengen Herren bleiben doch einmal, besonders bei uns in Norddeutschland, selten aus, was bekanntlich der alte Fritz auch nicht glauben wollte. Sie haben sich diesmal nur ein wenig zu breit gemacht; für eine große Zahl Blüthen ist der Reiz des 10. Mai freilich tödtlich gewesen; auch die zartesten und jüngsten Blattsprossen der Kastanie haben daran glauben müssen. Doch das ist das alte Lied der neu erstandenen und wieder dahinwellenden Natur, sowie der Menschenluder selber. Die schönsten Blüthen trüdt oft der kalte Tod in des Lebens Mai. Trotzdem aber, trotz seiner gestrengen Herren, die nun einmal zum Mai gehören, bleibt der diesjährige Mai vor vielen seiner Vorgänger mit ganz bezaubernden Reizen ausgestattet, so daß diesmal das wonnig milde Wehen des „Mailüster's“ auch an unserm Riesengebirge vollständig zur Geltung kommen dürfte. Wir wüßten wenigstens nicht, was wir an den beiden leibergangenen Tagen z. B. als würdigen Repräsentanten auszuweisen gehabt hätten, und bevor die bekannten strengen Herrn ihr Regiment antraten, hat uns ja die Maionne doch auch schon an mehreren Tagen ganz lieblich und warm gelächelt, ja man konnte sogar den Tag des Merkur-Durchgangs, den 6. Mai, noch als einen ganz passablen Maitag gelten lassen. — Am vergangenen Sonnabend feierte die Warmbrunner Liedertafel „Harmonie“ durch ein mit der Elger'schen Bade-Capelle vereinigt Gesangs- und Instrumental-Concert ihr diesjähriges Maientest. Die Liedertafel hat sich seit voriges Jahr ansehnlich verstärkt und verspricht durch ihre Leistungen immermehr das zu werden, was man wieder von einer Männer-Liedertafel Warmbrunn's zu erwarten gewohnt ist. Das Anzichende der Gesangs-Vorträge bestand beim diesjährigen Maientest besonders in der feingeführten Modulation und der gut charakterisirten Auffassung jedes Gesangsstücks. Als eine der vorzüglichsten Beisetzungen dieser Liedertafel und der Bemühungen ihres bewährten Dirigenten erachten wir unsererseits die fast durchweg gut markirte Textausprache, welcher Vorzug die gut geschulten Kräfte zu immer größeren künstlerischen Erfolgen führen wird.

(Schl. Pr.) Breslau, 18. Mai. (Provinzial-Synode.) Die zweite ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Schlesien wurde heute Vormittag 10^{1/4} Uhr mit einem durch Superintendent Stiller-Koßwicz gesprochenen Gebet eröffnet. Hierauf richtete der bisherige Synodal-Präsident Freiherr v. Rothkirch-Trach-Goldberg, eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er darauf hinwies, daß zu ernster bedeutungsvoller Arbeit im Dienste der Kirche die Synode zusammentrete, und daß es angestregten, ausdauernden und eifrigen Fleißes Aller bedürfen werde, um die nicht kleine Zahl wichtiger Vorlagen durch gewissenhafte Berathung in der verhältnißmäßig kurz bemessenen Zeit zu erledigen. Nach einem längeren Rückblicke auf die Entwicklungsgeschichte der Verfassung der evangelischen Kirche begrüßt Redner Namens des verfassungsmäßig bis jetzt im Amte befindlichen Synodal-Vorstandes die Synode, deren Arbeiten er gedeihlichen Fortgang wünscht, sowie den königlichen Commissarius Consistorial-Präsident Wunderlich und den königlichen General-Superintendenten Professor Dr. Erdmann und erklärt sodann die Synode für eröffnet. Beide letztgenannte Herren sprechen ihren Dank aus und wünschen der Synode einen gesegneten Erfolg ihrer Arbeit. Weiter theilt der Präsident mit, daß die Legitimationsprüfung zu keinerlei Bedenken Veranlassung gegeben hat. Die Synode erkennt die geführte Legitimation ihrerseits an. Nachdem hierauf die eidliche Verpflichtung des Vorsitzenden und der Mitglieder erfolgt und festgestellt ist, daß 115 Mitglieder der Synode anwesend sind, verliest der Präsident den nach den Vorschriften der Synodal-Ordnung § 8 Nr. 7 über die Wirksamkeit des Synodal-Vorstandes im abgelaufenen Triennium seitens des letzteren zu erstattenden Bericht, daß in den Jahren 1875 bis 1877 je drei, im 1. Quartal

1877 eine combinirte Sitzung des Consistoriums und des Synodal-Vorstandes stattgefunden haben. Hierauf schreitet die Synode zur Wahl des neuen Synodal-Vorstandes. Bei der Wahl des Präsidenten werden 115 Stimmzettel abgegeben, von denen 21 unbeschrieben sind. Von den verbleibenden 94 gültigen Stimmen erhält der bisherige Synodal-Präsident Kammerherr Graf v. Rothkirch und Trach 67 Stimmen, Graf Udo zu Stolberg-Bernigerode auf Koppelhof 26, Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs 1 Stimme, Freiherr von Rothkirch-Trach (Mittelpartei) hat somit die Majorität und erklärt die Wahl anzunehmen, falls dieselbe die kirchenregimentliche Bestätigung erhalte. Der königl. Commissarius, Consistorialpräsident Wunderlich, erklärt, kein Bedenken zu tragen, kraft des ihm erteilten Auftrages die geschehene Wahl zu bestätigen. Entsprechend einem von Synodalen der verschiedensten Parteistellungen eingebrachten Antrage, beschließt die Synode demnach die Vertheilung sämmtlicher Specialmitglieder in folgende 7 Commissionen: 1) Commission für das Proponendum über das Stolzgebührenwesen, 2) Commission für Feststellung der Vertheilung der Synodal-Abgeordneten, die Prüfung der Statuten und der Geschäftsordnung, 3) Gesangbuch-Commission, 4) Commission für Kassen- und Stiftungsangelegenheiten u. s. w., 5) Commission für die Trauungsformularfrage, 6) Commission zur Prüfung der Confirmations-Ordnung und 7) Central- und Petitions-Commission. Die ungesäumte Ueberweisung der vorgeschriebenen Verhandlungsgegenstände und eingegangenen Vorlagen an die Commissionen wird beschlossen. Eingegangen ist der Antrag: aus Anlaß des Attentats Sr. Majestät dem Kaiser eine Adresse ehrethätiger Huldigung und unüberbrücklicher Treue seitens der Synode zu übersenden. Der vom Superintendent Stiller verfaßte und vorgetragene Entwurf wird einstimmig und ohne Discussion angenommen. — Nachdem der Präsident hierauf noch über den Eingang einer Anzahl Vorlagen des Consistoriums und mehrerer Petitionen berichtet hat, theilt er mit, daß der Verein christlicher Kaufleute den hiesigen Zwingerarten den Synodalmittgliedern zur Benutzung offerirt hat. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr an und setzt auf deren Tagesordnung nur den Bericht über die christliche Vereinsfähigkeit in der evangelischen Kirche Schlesiens im abgelaufenen Triennium und einige geschäftliche Angelegenheiten. Schluß der heutigen Sitzung 1 Uhr.

K. Raitwaldau, 19. Mai. (Kreuzeinweihung.) Heute nach beendeten Gottesdienst in hiesiger katholischer Pfarrkirche, wurde das vom Hausbesitzer und Käsefabrikanten Herrn Alois Diehelm am Tage Kreuzerfindung in seinem Garten errichtete Kreuz durch S. Hochwürden, Herrn Stadtpfarrer Löwe aus Hirschberg unter entsprechender Feier kirchlich eingeweiht. Die Predigt des Herrn Pfarrers, mit dem Textworte: „Wir predigen Christus den Gekreuzigten“, war tieferbauend und erfüllte alle Zuhörer mit sichtlich heiliger Andacht.

* Volkenhain, 17. Mai. (Tod durch Ertrinken. — Seltene Jagdtück.) Am 13. d. M. fand die 27 Jahre alte Tochter des Stellenbesizers Müller in Ober-Würgsdorf ihr ungeahntes frühes Ende, insofern sie in einem Wasserbottich im Kuhstalle ihrer väterlichen Besitzung ertrank. Dieselbe litt seit ihrem 9. Jahre an Epilepsie und war gerade im Begriff, mit einem Gefäß aus dem erwähnten Bottich, in welchem das mit Hühner vermischte Wasser nur 7 Zoll hoch stand, zu schöpfen, um das Vieh zu tränken, als sie in dieser gebückten Stellung von den Krämpfen befallen wurde und mit dem Kopfe in die Flüssigkeit stürzte. Von ihrer durch das entstandene Geräusch herbeieilenden Mutter wurde sie als Leiche aufgefunden; die von dem schleimig herbeigerufenen Arzt Herrn Kreis-Physikus Dr. Gerken angestellten Wiederbelebens-Versuche erwiesen sich leider als erfolglos. Die von diesem Unglücksfall betroffenen Eltern sind umsomehr zu beklagen, als vor Kurzem ein Sohn von ihnen wahnsinnig wurde, der in seiner Tobsucht sich mit einem Messer lebensgefährlich verletz hat, in Folge dessen er zunächst im hiesigen Kreis-Krankenhaus und sodann in der Irren-Anstalt zu Plagwitz untergebracht werden mußte. — Dem Bauerquitsbesitzer Müßig zu Lauterbach entlieh am lehrverfloffenen Sonntag ein Bull, der sich seit dieser Zeit im nunmehr verwilderten Zustande in den Wäldern der dasigen Ortschaften aufhält. Obwohl am Montag und Dienstag von 26 Personen auf denselben Jagd gemacht wurde, so gelang es doch nicht, lebendig seiner habhaft zu werden und so sah der Besitzer sich genöthigt, denselben dem hiesigen Fleischer Hain zu verkaufen, ihm überlassend, sich desselben zu bemächtigen. Da das hochste und in diesem Zustande gefährliche Thier die gesammte Umgebung in großen Schreden versetzt hat und Jedermann die durch jene Waldungen führenden Straßen und Wege zu passieren fürchtet, so versuchte der nunmehrige Besitzer in Gemeinschaft von 6 Personen den Bullen aufzuspüren und zum Schusse zu bekommen, allein ohne Erfolg. Mittlerweile ist von dem Dorfe Petersgrund die Mittheilung hierhergelangt, daß das Thier von der circa haus hohen Wand eines dasigen Steinbruches herabgestürzt, aber, ohne dabei das Genick zu brechen, mit einer starken Nasenblutung davongekommen und bald wieder im Walde verschwunden sei.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Rieseng.“
 Berlin, 20. Mai. (W. T. B.) Der Reichstag erlebte nach erheblicher Debatte mehrere zweite und dritte Lesungen und wies bei dritter Lesung des Gewerbe-Gesetzes Paragraph acht an die Commission zurück. Minister Hoffmann hatte denselben in der zweiten Fassung zweiter Lesung als unannehmbar erklärt, weil der Regierung dadurch jeder Einfluß auf Ernennung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts entzogen werde. Das Haus beschloß die Weiterberathung von heutiger Tagesordnung abzusehen. Die Servistarifvorlage zweiter Lesung wurde wesentlich nach den Commissionsanträgen genehmigt.
 — Schuwaloff, welcher Vormittags mit Staatssekretär Bülow auf der Russischen Regierung referirte, wurde gegen 11 Uhr vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und reist 3¹/₂ Uhr nach Friedrichsruhe ab.
 — Der „Nationalzeitung“ zu Folge stimmte der Bundesrath dem Gesetzentwurf gegen Ausschreitungen der Socialdemokratie unter Streichung des Paragraphen sechs zu, dagegen sagt die „Post“, ein definitiver Beschluß sei noch nicht möglich, weil mehrere Bevollmächtigte noch Informationen erwarten. Die Post hört, das fernere Verbleiben des Cultusministers Falk sei höchst wahrscheinlich.

Inserate.

Nachrichten des Standesamtes Schmiedeberg. Geburten.

Den 2. Mai. Frau Fabric Weber Ludwig e. S., Robert Richard August.
 Den 3. Frau Arbeiter Kahl e. L., Marie. Den 4. Frau Fleischermstr. Scholz e. L., Anna. Den 5. Frau Zimmergesell Schmidt e. S., Robert Oscar. — Frau Stellmacher Liebig e. S., Ernst Friedrich. Den 10. Frau Weber Bruneder e. S., Reinhold. — Frau Schmiedemeister Diesner e. L., todgeb. Den 13. Frau Arbeiter Berger e. S., Carl Hermann August. — Frau Maurer Erbe e. L., Anna Martha Agnes. — Frau Destillateur Singer e. S., Bernhard, welcher nach 9 Stunden wieder geboren ist.
Sterbefälle.
 Den 2. Mai. Spulerin Friederike Kühn, 81 J. 5 M. — Zimmergesell Carl August Gottfried Krabel, 51 J. 4 M. — Ein unehel. Sohn, Adolf Gustav Franz, 3 M. D. 4. Deconom Carl Gottfried Brucauf, 62 J. 10 M. 23 T. Den 5. Ortsarme Sophie Büttner, 80 J. Den 7. Ein unehel. Sohn, Fritz Bernhard, 1 M. 10 T.

Statt besonderer Meldung.

5240 Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
August Adam,
 Amalie Adam, geb. Kirschke.
 Hirlitz, den 17. Mai 1878.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonnabend Nachts 2 Uhr, mir meine einziggeliebte Mutter, verw. Fr. Schneidermeister

Theresia Müller, geb. Wache,

nach schweren Leiden im 80. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Sehr groß ist mein Schmerz um die theure Dahingeschiedene. Freund- und Bekannten widmet diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend,
 die einzige tiefbetrübte Tochter
Agnes Müller.
 Hirschberg, 19. Mai 1878.
 Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr. 3685

Todes-Anzeige.

5267 Sonntag, den 19. d., früh 2 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden der Müllermeister

Theuner

in dem Alter von 58 Jahren. Diese traurige Anzeige widmen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend
 die Hinterbliebenen.
 Mohrlach, den 20. Mai 1878.
 Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Mai, Nachm. 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

3688 Den 18. d. M. starb nach mehrtägigem, schweren Leiden unsere herzlich geliebte Tochter **Hedwig**, geb. den 19. October 1861. Dieses zeigen tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.
 Bobersbörzdorf, d. 20. Mai 1878.
O. Hinke.
 Beerdigung: Donnerstag, den 23. d., Nachmittags 3 Uhr.

5239 Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziges, geliebtes Söhnchen

Max,

Sonntag früh ganz plötzlich an Krämpfen verschieden ist. Um stillen Beileid bittend
 die tieftrauernde Familie
Gärtner.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags vom Trauerhause, Berndtengasse 4, um 2 Uhr statt.

3711 Am 19. Mai, Abds. 10 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden die Bauerauszügler-Wittwe

Johanna Scharf,
 geb. Spehr in Ober-Verbisdorf.
 Der hinterlassene Schwiegersohn.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 1/2 Uhr, statt.

Die Enthüllungsfeier des Denkmals für den verewigten Dr. Fliegel in Fischbach findet am Himmelfahrtstage, den 30. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. 5244 Das Comite.

Auction.

5261 **Donnerstag, den 23. Mai e.,** Vormittags 11¹/₂ Uhr, sollen auf dem ehemaligen Schützenplane hier eine zweispännige Aufzugsmaße, ein grüner offener Wagen auf Federn und ein Spazierschlitten gegen baare Zahlung versteigert werden.
 Hirschberg, den 18. Mai 1878.
Der ger. Auctions-Commissarius. Tschampel.

Auction.

Sonnabend, den 25. d. M., von Nachmittags 1 Uhr ab, sollen die Nachlassgegenstände des verstorbenen Brauereimeisters **August Wauer**, bestehend in: sehr schönen männlichen Kleidungsstücken (darunter ein mit Tuch überzogener schwarzer Pelz) in der Brauerei selbst gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige ergebnis eingeladen werden.
 Seiffersdorf, im Mai 1878.
Der Gemeinde-Vorstand. Fischer.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

5130 Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier zu Rauffung am Krähenslein am **Dienstag, den 28. Mai e., von früh 9 Uhr ab,**
 15,00 hartes Abraumreisig und 30,00 weiches
 öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur Kenntniß.
 Mochau, den 16. Mai 1878.
Das Großherzogl. Oldenburgische Ober-Inspectorat. Bieneck.

Auction.

Freitag, den 24. Mai e., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Ender'schen Grundstück zu **Prittwitzdorf** 1 Kuh, 1 Kuhkalb, 1 Kalbe, 1 Ziege und 1 Kleiderschrank meistbietend verkauft werden. 5233
 Volkenhain, den 18. Mai 1878.
Hauptfleisch, Gerichts-Actuar.

Bermischte Anzeigen.

Feine Lederwaaren:

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Damentaschen, Brieftaschen, Necessaires, Photographie-Album, Noten- u. Schreibmappen zu solidesten Preisen bei **Julius Seifert, Bahnhofstr. No. 6.**

5271

Nachdem ich aus der Albert Scholtz'schen Concursmasse das Waarenlager erworben habe, werde ich

vom 22. Mai c. ab

in dem bisherigen Geschäftslocale, Butterlaube Nr. 32, das Schnittwaaren- u. Damen-Confections-Lager ausverkaufen.

5281

Wilhelm Prause.

Garnirte und ungarvirte Hüte,

Brantschleier, Morgenhauben,

empfehlen zu den allerbilligsten Preisen

5255

Rosa Berju, Schulstraße 12 (Mohrenecke).

Thüringer Wald-Balsam

von Frau Dr. Auguste Herz.

Diese aus den kräftigsten Trieben und Kräutern des Nadelwaldes bereitete stärkende Einreibung wird seit langer Zeit mit besonderem Erfolge angewendet: vorzüglich um schwächlichen Kindern das Gehenlernen zu erleichtern, zur Kräftigung für Frauen nach Krankheit, zur Stärkung der Nerven und Muskeln im allgemeinen u. gegen rheum. Leiden.

Flasche 2 Mark.

In bezug von Frau Dr. Auguste Herz in Altenburg i. S. und aus den Niederlagen.

3146

Neue Niederlagen werden errichtet.

!! Total-Ausverkauf !!

im Hotel „zu den drei Bergen“, Hirschberg, nur Mittwoch u. Donnerstag, den 22. u. 23. Mai, bis Abends,

sollen und müssen nachstehend angegebene Waaren ausverkauft werden. Zum Beweise der Billigkeit diene nachstehender

3714

Preis-Courant.

Elegant garnirte Strohh- u. Basthüte, die neueste Mode von 3 M.	—	Pf. an.
elegante garnirte Kinderhüte von	1	—
weiße Italiener ungarvirte Strohhüte von	1	50
braune und schwarze Schäferhüte von	—	75
elegante garnirte Knabenhüte von	—	50
elegante Negligé-häubchen von	—	40
elegante Negligé-Jacken	2	—
elegant und dauerhaft gearbeitete Damenbekleider von	1	50
weiße Damen-Unterröcke von	2	—
elegante Damen-Schürzen von	—	60
elegante gestickte Kinder-Schürzen von	—	40
hochfeine Herren-Ober-Hemden, mit gesticktem Einsatz, von	2	50
hochfeine Herren-Chemise's von	—	40
seidene Herren-Gravatten von	—	15
hochfeine und gut sitzende Damen-Corsets von	1	—
dreifache Flügel-Stulpen von	—	25
hochfeine seidene Damen-Gravatten von	—	20
hochfeine Sattel-Kragen	—	20
Stulpen und Kragen von	—	50
färbliche und Schweizer gestickte Streifen und Einsätze	—	10
Ein großer Posten echt englische und sächsische Zwirn-Gardinen à Elle von	40	Pf. an.

Ein großer Posten Seiden- u. Sammetband zu noch nie dagewesenen Preisen

und noch viele Hundert andere Artikel, die wegen Mangel an Raum nicht aufgeführt werden können. Ich enthalte mich jeder Marktchreierei und hoffe, daß ein geehrtes Publikum sich von der Wahrheit meiner guten Waaren und billigen Preisen überzeugen wird.

Für Puzmacherinnen u. Wiederverkäufer Ertrapreise!

Louis Schultze, Hoflieferant,

5268

Weinhandlung und Weinstube, Markt, Ecke der lichten Burgstr.

Aufgezeichnete Weißwaaren, Gartentischdecken u. s. w., sowie angefangene Schuhe, Rissen, Teppiche etc. empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

5254

Rosa Berju, Schulstraße 12.

Wiederverkäufer

erhalten in unserer Hauptniederlage für 1 Zhaler: 5253

Echt amerikan. Rippentafel 40, 45, 50, 90 und 100 Paß. Brust-, Blumen-, Drei Königs- u. Gesundheits-Canaster 42 Paß, — Petum optimum, Kaiser-Tabak, Cigarrenabfall und Jagdcanaster 40 Paß, — Kautabak p. Pfund von 11 1/2 Sgr. an.

Hauptniederlage der Actien-Gesellschaft für Tabakfabrikation vorm.

George Prätorius,

Breslau, Zwingerplatz 2, neben der Reichshalle.

Für Bleicherei-Besitzer und Appreteure.

5246 Die Maschinen einer vollständig und nach dem neuesten System eingerichteten Appretur-Anstalt für Leinen- und Baumwollen-Waaren, bestehend in 1 compl. Mangel 9,30 M. lang, 1,30 M. breit mit Betrieb, 3 Doppelreihen Stampfen, 1 Calander mit 2 Papier- und 1 Eisenwalze, 1,25 M. lang, mit Dampfheizung, 1 Streckmaschine neuester Construction (bis jetzt die einzige im Betrieb), 2 Aufbäumstühle mit Maschinenbetrieb, 1 Leinenpresse, 1 horizontale, 8—10pferdige Dampfmaschine mit variabler Expansion, Kessel-pumpe etc., 1 dazugehöriger Dampfessel (Bouilleur-System) mit Handspießpumpe, Vorwärmer etc., außerdem anderweitige Geschäfts-Utensilien stehen preiswürdig zu verkaufen. — Die Maschinen sind sämtlich im besten Zustande und kann damit allen Anforderungen genügt werden. Auch können die Maschinen noch in vollem Betrieb in Augenschein genommen werden. Weitere Auskunft sub J. E. 4165 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Hoff'sche Malzseifen, beste Toilettenmittel

aus der k. k. Hof-Malz-Präparatenfabrik von Joh. Hoff in Berlin. Die Hoff'schen Malztoilettenseifen sind die reinsten Cosmetica. Sie besitzen keine schädlichen Bestandtheile, machen die Haut fein und geschmeidig, stärken sie und entfernen die Hautpickeln. — Die Malzpomade reinigt die Kopfhaut von den Schinnen und conservirt das Haar auf's Beste. — Preise: Malz-Toil.-Seife 1 St. 50 Pf., 75 Pf., 1 M.; Malzpomade à Fl. 1,00 auch 1,50 Mk. — Bei Entnahme von 6 St. Rabatt.

Verkaufsstellen bei E. Wendenburg in Hirschberg, A. Kahle in Warmbrunn, Ed. Neumann in Greiffenberg, Rich. Jaenisch in Schönau, Julius Hallmann in Schmiedeberg. 5275

3689 Wegen Reparatur ist die hiesige Boberbrücke vom 22. d. M. ab für Fuhrwerk gesperrt. Boberbrühdorf.

Der Gemeinde-Vorstand.

Spec.-Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heißt auch briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders Ausfluß, Pollutionen, Schwächzustände, Impotenz, Frauenleiden. 30jähr. Praxis

Wanzen, Schwaben, Motten, Matten und Käufe werden gänzlich von Kammerjäger W. Blau vertilgt. Erjuche die geehrten Herrschaften, Aufträge bei Herrn H. C. Jeuchner i. Hirschberg, Zapfengasse, gefälligst abgeben zu wollen. 3710

3699 Ein Lebehoch dem Straupitzer Brautpaare. E. H.

Ein gebildeter, junger Kaufmann (Fabrikant) auf dem Lande, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen. Vermögen erwünscht, aber nicht Hauptsache. Discretion selbstverständlich.

Gefällige Offerten sub J. Q. 4151 besördert Rudolf Mosse in Berlin, S. W. 5248

Zu verkaufen

eine gut erhaltene Halbhaife, ein stark. Brettwagen und mehrere Acker- und Wirtschaftsgewerbe. 3647

Otto Keil, Petersdorf.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkrankte (Schwäche, Bettnässen, Epilepsie) heilt schnell u. gründl., auch briefl. Specialarzt Dr. Cronfeld, Berlin, Vintenzstr. 116.

Laut § 39 der Vormundschafts-Ordnung können Mündelgelder bei der Communalständischen Bank für die preuß. Ober-Lausitz zur Verzinsung niedergelegt werden.

Dieselben werden unter der Bedingung der Rückzahlung ohne Kündigungsfrist . mit 3 Proc.,
mit dreimonatl. Kündigungsfrist . = 4
verzinzt. — Nach besonderen Vereinbarungen kann bei längeren Kündigungsfristen auch eine höhere Verzinsung stattfinden.

Zur Annahme ist bereit

Die Agentur der Communalständischen Bank.

Hirschberg, den 20. Mai 1878.

C. Sattig.

Actien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“.

Debet

Bilanz-Conto pro 31. December 1877.

Credit

Activa.			Passiva.		
	Mark	Pf.		Mark	Pf.
An Eigenthumsrecht des „Boten“	235224	—	Per Actien-Capital-Conto	315000	—
„ Grundstück-Conto I	78974	58	„ Hypotheken-Conto	67500	—
„ Grundstück-Conto II	20326	34	„ Reservefonds-Conto	6687	98
„ Maschinen-Conto	17304	60	„ Conto pro diverse Creditores	6599	37
„ Utensilien-Conto	17209	33	„ Dividende-Conto	147	—
„ Verlags-Conto	16816	09	„ Gewinn- und Verlust-Conto	26566	80
„ Papier-Conto	4862	28	Von diesem Gewinn kommen zur Vertheilung		
„ Farben-Conto	1500	—	4% an die Actionäre	12600,00	
„ Conto pro diverse Debitores	29325	16	6% Tantieme dem Vorstande	838,01	
„ Cassa-Conto	958	77	15% „ Aufsichtsrathe	2094,10	
			10% zum Reservefonds	1396,07	
			3% Superdividende an die Actionäre	9450,00	
			zum Vortrag pro 1878	188,62	
				26566,80	
Summa	422501	15	Summa	422501	15

Debet

Gewinn- und Verlust-Conto.

Credit

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
An Arbeitslohn-Conto, Arbeitslöhne	31444	32	Per Uebertrag von 1876	472	42
„ Unkosten-Conto, Gehälter etc.	25579	96	„ Abonnenten-Conto	39188	99
„ Papier-Conto, verbrauchtes Papier	27449	13	„ Inseraten-Conto, Gewinn zum Ausgl.	54894	98
„ Farben-Conto, verbrauchte Farben	1448	81	„ Druck-Conto	26779	62
„ Interessen-Conto, Zinsen	3322	80	„ Verlags-Conto	2234	59
„ Conto pro diverse Debitores für Dubiose	1848	28	„ Grundstück-Conto I für Mithen	2385	—
„ Grundstück-Conto I 1% Abschreibung pr.	79574,32 = 795,74		„ „ „ II „ „	590	25
„ Grundstück-Conto II 1% „	20425,43 = 204,25				
„ Maschinen-Conto 10% „	18869,20 = 1886,90				
„ Utensilien-Conto 15% „	18252,18 = 2737,80				
„ Eigenthumsrecht d. Bot. 1% „	237600,00 = 2376,00				
„ Verlags-Conto 5% „	17701,15 = 885,06	8885	75		
„ Bilanz-Conto, Gewinn-Ueberschuss		26566	80		
		Summa	126545	85	
		Summa	126545	85	

Hirschberg i. Schl., den 31. December 1877.

Der Aufsichtsrath.

Oscar Freund.

Die Direction.

E. Goebel. A. Wentzel.



Contobücher

mit sauberer Miniatur u. dauerhaftem Einband empfiehlt zu Fabrikpreisen

Jul. Seifert,
Bahnhofstr. 6.

Sonnenschirme

in großer Auswahl billigst.

N. Peril,

Warmbrunn. — Schloßplatz.

5257 Eine gebrauchte Mangel mit neuem Obertheil ist billig zu verkaufen
Mühlgrabenstraße Nr. 10.

Ein gebrauchtes, eisernes Stirnrad mit Holzlämmen, 1930 mm. Durchmesser, 90 mm. Kammbreite und 47 mm. im Theilriß, Bohrung der Nabe 130 mm., ist billig zu verkaufen.

F. Theuser, gen. Meier,
Zapfengasse.

Actien-Gesellschaft

„Bote aus dem Riesengebirge“.

Die Dividende für das Jahr 1877 wurde in der heut stattgefundenen General-Versammlung auf 7% festgesetzt.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 6 mit 21 Mark für die Actie von 300 Mark vom 22. Mai bis 1. Juli c.

bei **Abraham Schlesinger** in Hirschberg,
= **Leopold Freund** in Breslau,
vom 1. Juli c. ab nur bei der **Kasse der Gesellschaft** in Hirschberg.

Hirschberg, den 18. Mai 1878.

Die Direction.

Zu Herren- und Knaben-Sommer-Anzügen empfehle in großer Auswahl: roh u. bunte Drells; Zwirnstoffe, Rippe, Biqués und Turntuch; weich engl. Leder; Westen-Biqués, Kleider- u. Schürzenleinen, Corsett-Drells div. haltbare baumwoll. Stoffe als Körper, Kessel, Drells und Leinen zu Unterbekleidern;

ferner alle Futterstoffe für Schneiderei nur in bester Waare billigst!
Bunt Leinen- und schwerste Baumwoll-Zügel, beste rosa lein.
Inlett- und Bett-drells! Bett-Kessel!

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Lieferant des Post-Spar-Vereins. 5002

Muscat-Lunel

(Süßwein),

zur Stärkung für Frauen, offerirt in Fäßchen zu 10 und 20 Litern, à Pr. 80 Pf., unter Nachnahme 5118

H. Prenzel, Waldenburg i. Schl.
3 Stück neue Heringe für 10 Pf. Wippentabak, geschnitt., 25 Pf. bei 4704 **Albert Plaschke.**

Blättertobake

zur Cigarrenfabrication empfiehlt in guter Auswahl
Ernst Landeschreiber,
5251 Leipzig.

5243 50 Saß weiße und rothe **Startoffeln**
sind zu verkaufen bei
Wilhelm Schmidt in Nikolstadt.

5270 Kisten verkauft billigst
Nathan Hirschfeld.

3713 Ein gebrauchter Kinderwagen steht zum Verkauf **Hellerstraße 6.**